

19. Sonntag nach Trinitatis, "Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen." Jeremia 17,14
am 10. Oktober 2021

Liebe Gemeinde,
der heutige Predigttext steht bei Jesaja im 38. Kapitel,
könnte als Lied so aber auch in den Psalmen stehen.

Zur Situation: Der Prophet Jesaja wird von Gott zum
todkranken König Hiskia gesandt, um ihm mitzuteilen,
dass er sterben wird.

Nach der Überbringung dieser (nüchternen)
Todesnachricht heißt es: ²Da wandte Hiskia sein
Angesicht zur Wand und betete zum Herrn ³und sprach:
Ach, Herr, gedenke doch, wie ich vor dir in Treue und
ungeteilten Herzens gewandelt bin und getan habe, was dir
gefällt. Und Hiskia weinte sehr.

Sein Gebet wird erhört, sein Weinen gesehen und Gott
schickt Jesaja erneut zu ihm, um ihm mitzuteilen, dass er
weitere 15 Jahre leben wird. Diese gute Nachricht ist der
Anlass für den Predigttext (Jesaja 38, 9 - 20).

Hiskia berscheibt in einem Lied sehr eindrücklich seine
schwierige, dunkle Situation. Er bietet viele Bilder an, die
die Gefühle in einer solchen Situation beschreiben
können.

⁹Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war:

¹⁰Ich sprach: In der Mitte meines Lebens muss ich dahinfahren, zu des Totenreichs Pforten bin ich befohlen für den Rest meiner Jahre.

¹¹Ich sprach: Nun werde ich nicht mehr sehen den Herrn, ja, den Herrn im Lande der Lebendigen, nicht mehr schauen die Menschen, mit denen, die auf der Welt sind. Seine Bilder: Verbandt in des „Todesreiches Pforten“, ohne Kontakt zu Gott oder anderen Menschen zeigen wie er sich fühlte: *einsam, verlassen*.

¹²Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt.

Die Hütte ist abgebrochen und weggenommen worden – er fühlt sich *heimatlos, schutzlos*.

Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden. Tag und Nacht gibst du mich preis;

Der Faden des gewebten Lebens wird abgeschnitten bevor zu Ende gewebt werden konnte – er fühlt sich: *unvollständig, abgeschnitten*.

¹³bis zum Morgen schreie ich um Hilfe; aber er zerbricht mir alle meine Knochen wie ein Löwe; Tag und Nacht gibst du mich preis.

Alle Knochen werden zerbrochen wie von einem Löwen – Es fühlt *Schmerzen*, er fühlt sich *zerbrochen*.

¹⁴Ich zwitschere wie eine Schwalbe und gurre wie eine Taube. Meine Augen sehen verlangend nach oben: Herr, ich leide Not, tritt für mich ein!

Um Hilfe schreien, zwitschern oder gurren, Tag und Nacht „gibst du mich Preis“ - er fühlt sich *ausgeliefert, hilflos, ohnmächtig*.

Hiskia beschreibt eine Situation, die er selbst erlebt hat im Rückblick. Er hat Todesangst, er sieht sein Ende kommen. Kein Entkommen, keine Rettung in Sicht. Er betet verzweifelt, versteht nicht, warum ihm dies widerfahren soll, klagt an und weint - eine typische menschliche Trauerreaktion. Als weinender und auch klagender König wird er mir ganz nah.

Aber obwohl dieser Psalm, das Lied Hiskias weitgehend klagend ist, kommt die positive Wendung:

¹⁵Was soll ich reden und was ihm sagen? Er hat's getan! Entflohen ist all mein Schlaf bei solcher Betrübnis meiner Seele. ¹⁶Herr, davon lebt man, und allein darin liegt meines Lebens Kraft: Du lässt mich genesen und am Leben bleiben.

¹⁷Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

¹⁸Denn die Toten loben dich nicht, und der Tod rühmt dich nicht, und die in die Grube fahren, warten nicht auf deine Treue; ¹⁹sondern allein, die da leben, loben dich so wie ich heute. Der Vater macht den Kindern deine Treue kund.

²⁰Der Herr hat mir geholfen, darum wollen wir singen und spielen, solange wir leben, im Hause des Herrn!

Er lobt Gott dafür, dass er ihn genesen und am Leben bleiben lässt. Auch das drückt er in Bildern aus, die Betrübnis der Seele ist „entflohen“, die Seele nicht verdorben und Sünden zurückgeworfen.

Dabei lässt er sich aber auch nicht nehmen, zu erklären, dass er Gott nur im Leben Rühmen, Loben und treu sein kann.

Vermutlich werden Sie „dunkle“ Momente aus Ihrem Leben kennen. Es muss nicht die Diagnose einer todbringenden Krankheit sein. Aber es wird Situationen gegeben haben, wo Sie Sorge vor der Zukunft oder Angst in der Gegenwart hatten (*sich einsam, verlassen, heimatlos, schutzlos, unvollständig, abgeschnitten, voll Schmerzen, zerbrochen, ausgeliefert, hilflos oder ohnmächtig fühlten*).

Möglicherweise haben Sie gebetet, vielleicht aber auch an Gott so sehr gezweifelt, dass Sie den Glauben in Frage gestellt haben und sich von Gott verlassen fühlten.

Vielleicht haben andere Menschen Ihren Ärger oder Ihre Verzweiflung mit-/abbekommen oder Sie haben es mit sich selbst ausgemacht.

Auch wenn Hiskia gesund wurde, heißt es nicht, wer genug betet und fromm genug ist, wird wieder gesund. Zu oft gibt es auch heute entsprechende Nachrichten über den bevorstehenden Tod, wenn eine entsprechende Diagnose gestellt wurde. Das ist schlimm und gibt Grund zur Klage und Verzweiflung.

Aber nicht alle Situationen sind aussichtslos. Sie werden auch die Wendung, die Hiskia erlebt hat, aus manchen

schwierigen Situationen kennen. Trost, vielleicht durch unerwartete Begegnungen oder Erlebnisse, die aus der Traurigkeit herausholen.

Bei mir sind es ganz kleine Dinge, die mir zeigen, dass das Leben doch nicht nur dunkel ist – die Natur mit Sonne und Wolkenbildern oder ein Regenbogen, ein staunendes oder lachendes Kind, freundliche oder fröhliche Erwachsene, etwas leckeres zu Essen oder zu trinken, Musik, Begegnungen oder Gespräche mit anderen....
Was hilft Ihnen? Was tröstet Sie? Wie haben Sie schwierige Situationen gemeistert?

Es gibt auch vieles wofür wir dankbar sein können, auch ohne Wunderheilung wie bei Hiskia - letzte Woche erst haben wir Erntedankfest gefeiert.

Das Positive wird schnell selbstverständlich. Manchmal habe ich den Eindruck, dass ich das Positive im Leben mehr wertschätze, wenn ich auch Negatives erlebt habe. Nach einem Regentag, freue ich mich über ein bisschen Sonne, nach einem Sonnentag bedauere ich ggf. die vielen Wolken.

Ich kann nicht immer nur fröhlich und glücklich sein, dann würde ich das vermutlich auch nicht mehr als etwas Positives wahrnehmen. Aber es hilft in weniger schönen Zeiten, sich das vor Augen zu führen was schön ist und dem, was mich bedrückt nicht zu viel Aufmerksamkeit und Raum zu geben. - Es kommt auf den Blickwinkel an, ob das Glas halbvoll oder halbleer ist. Ein Wechsel im Blickwinkel kann helfen, die Welt nicht (nur) leer oder dunkel zu sehen. Es soll sogar helfen, wenn man lächelt oder grinst, auch wenn einem nicht danach ist. Körper und Seele sind

mit einander verbunden, beeinflussen sich gegenseitig. Mit dem Lächeln können Sie unterbewusst die Stimmung heben. Überlegen Sie nicht was sie bedrückt, sondern denken Sie darüber nach, wofür Sie Gott loben können, „ihm singen und spielen solange Sie leben“ können und lächeln Sie. Das heilt vermutlich nicht alle Wunden, kann aber trotzdem heilsam/hilfreich sein.

Amen

Bleiben Sie behütet und zuversichtlich,
Ihre Stefanie Schmelzer

Wir beten:

Du Gott des Lebens,

du lädst uns ein zu dir zu kommen, so wie wir sind,
mit unseren inneren und äußeren Narben.

Wir kommen zu dir mit unseren Ängsten, mit den Verletzungen und Wunden, die uns das Leben geschlagen hat, mit unserer Sehnsucht geheilt zu werden und ganz zu sein.

Wir danken dir für alles Schöne und Tröstende in unserem Leben. Hilf uns in schwierigen Zeiten den Blick für das Positive nicht zu verlieren.

Wir bitten dich voller Hoffnung, dass du unter uns bist mit deiner heilsamen Gegenwart.

Amen.

Der HERR segne dich und behüte dich,
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig,

Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.

Amen

Die **Kollekte** am 10. Oktober 2021 ist bestimmt für
Indien: Wie Gottes Wort blinden Menschen Halt gibt

Die Indische Bibelgesellschaft unterstützt Schulen und christliche Einrichtungen für blinde und sehbehinderte Menschen sowie Hauskirchen im ganzen Land mit Bibeln in Blindenschrift.

"In Gottes Augen bin ich wertvoll", sagt die 10-jährige Meena. In der Blindenschule hat sie die Blindenschrift gelernt und angefangen, in einer Braille-Bibel zu lesen. Eine komplette Ausgabe umfasst 43 Bände und kostet 600 Euro. Blinde Menschen finden darin Hoffnung und Freude. Die Erfahrung, selbst in der Bibel lesen zu können, stärkt ihr Selbstvertrauen. Sie finden Kraft, ihre ganz besonderen Fähigkeiten zu entwickeln.

Weitere Informationen unter:

www.bibelwerkrheinland.de und www.weltbibelhilfe.de

Die **Diakoniekollekte** soll der Nachsorge der Flutopfer in der Nachbargemeinde **Swisttal** zu Gute kommen.

Die **Kollekten** bitte auf das Geschäftskonto der Kirchengemeinde einzahlen

IBAN: DE42 3506 0190 1088 4331 45 .

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an:

„Vorgebirge, Indien“ oder **„Vorgebirge, Diakonie“** .

Herzliche Einladung zum **Online-Gottesdienst**. Der Oktober-Gottesdienst von Pfarrer Katernberg ist über die Homepage anzusehen. www.vorgebirge.ekir.de



Erntedankbild aus der Versöhnungskirche am 03.10.2021
von Marit Meyer-Wilkens (Presbyterin)